

»Ich habe in ein Wespennest gestochen«

Hubertus Knabe über die Schwierigkeiten, ein Buch über die Westkontakte der Stasi zu veröffentlichen

Herr Knabe, wie diskret war denn der Charme der DDR, wenn sie Medienvertreter im Westen kontaktierte?

Die SED-Diktatur übte auf viele westdeutsche Journalisten eine verblüffende Anziehungskraft aus. Manche sympathisierten politisch mit dem DDR-Sozialismus, andere heuerten bei der Stasi an. Beide Gruppen unterhielten vertrauliche Beziehungen zu den Machthabern in Ost-Berlin, die ich in meinem Buch detailliert beschreibe.

Haben Sie West-Journalisten mit Ihren Erkenntnissen aus den Akten konfrontiert?

Natürlich habe ich in verschiedenen Fällen versucht, Akten mit den Betroffenen im Gespräch zu verifizieren, insbesondere bei Westjournalisten, die von der Stasi bekämpft wurden. Mit belasteten Journalisten zu sprechen, ist hingegen äußerst schwierig, da sie meist ihre eigene Rolle beschönigen. Manche, wie der Herausgeber der *Woche* Manfred Bissinger, haben mich schon vor Erscheinen des Buches verklagt.

Haben Sie mit solchen Schwierigkeiten gerechnet?

Nein. Wohlmeinende Freunde ha-

ben mir mittlerweile empfohlen, mich lieber dem Mittelalter zuzuwenden. Ich merke, dass ich in ein Wespennest gestochen habe.

Sind in Ihrem Manuskript Änderungen vorgenommen worden, oder erscheint es nun so, wie Sie es geschrieben haben?

Die Gauck-Behörde schreibt ihren Wissenschaftlern vor, nichts zu ver-

öffentlichen, was nicht zuvor von ihren Vorgesetzten genehmigt wurde. Ich halte das für nicht vereinbar mit dem Grundrecht auf Wissenschaftsfreiheit. Unter dem Druck der Behörde habe ich ihr das Manuskript dennoch zur Prüfung vorgelegt. Die Einwendungen, die sie erhob, waren aber marginal und tangieren nicht die Substanz des Buches.

Das heißt, Sie sind mit der jetzigen Form, wie das Buch erscheinen wird, zufrieden?

Nicht ganz. In einem wesentlichen Punkt wird die Aufarbeitung blockiert: Die Agentenkartei der für die Bundesrepublik zuständigen Spionageabteilung HVA wird bis heute in Amerika geheim gehalten. Desgleichen die Abschriften, die seit Jahren in der Gauck-Behörde liegen. Dadurch ist eine juristisch wasserdichte Beweisführung in vielen Fällen nicht möglich.

Die Diskussion läuft ja schon länger: Einerseits sollen die Akten zugänglich sein, andererseits Persönlichkeitsrechte geschützt werden...

Ich bin immer dafür eingetreten, dass die Bespitzelten der Staatssicherheit geschützt werden – nicht zuletzt deshalb, weil ich selber zu dieser Gruppe gehöre. Aber im Moment werden die Persönlichkeitsrechte von Politikern als Vorwand genutzt, um den Zugang zu den brisanten West-Akten zu verbauen. Ich halte dies nicht nur für ungerichtet gegenüber den Ostdeutschen, sondern auch für eine unzulässige Einschränkung der historischen Wahrheitsfindung.

INTERVIEW: HEIKE GLÄSER

Zur Person

Hubertus Knabe

Bereits vor seinem Erscheinen sorgte das Buch *Der diskrete Charme der DDR – Stasi und Westmedien* für Aufregung. Der Autor Hubertus Knabe ist Historiker und war langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter der Gauck-Behörde. Heute ist der 41-jährige DDR-Forscher Direktor der Gedenkstätte Hohenschönhausen, dem ehemaligen Zentralgefängnis des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS).



Hubertus Knabe, *Der diskrete Charme der DDR – Stasi und Westmedien*, Propyläen, Berlin 2001, 340 Seiten, 49,90 Mark (ab 21. Mai im Handel)

Kurz & bündig

Die Gewerkschaft kommt

Pixelpark war einst jung, dynamisch, kreativ und frei von gewerkschaftlichen Machenschaften. Jetzt gibt es ihn auch dort: den Betriebsrat. Die angekündigte Entlassung von 200 Mitarbeitern kann er zwar auch nicht verhindern. Aber die Pixels liegen im New-Economy-Trend: die Überlebenden absichern, Selbstausbeutung abschaffen (siehe *Zitty* 7/01).

Tauschring statt Euro

Einige Weddinger vertrauen dem Euro nicht. Pfui. Sie wollen aus dem Währungsverbund der Europäischen Union ausscheren und auf das bewährte Zahlungsmittel Tauschen zurückgreifen. Das geht so: Erbrachte Leistungen werden auf einem „Zeitkonto“ gutgeschrieben und abgebucht. Klingt wie echter Sozialismus: Auto putzen oder Steuererklärung erstellen – alles gleichwertig. Fragen zum Tauschring beantwortet Frau Hartmann mittwochs von 14 bis 19 Uhr im Nachbarschaftsladen „Aktiv im Kiez“, Torfstraße 11, Wedding, Tel. 45 49 39 71.

Familienanschluss gesucht

Glaubt man dem Aufruf des Vereins Berliner Austauschschüler, wird die Hauptstadt im Sommer vor Austauschschülern nur so wimmeln. Denn der Verein sucht noch Gastfamilien, die 15- bis 18-jährigen Austausch-

schüler Familienanschluss bieten. Zeit: 27. Juli bis 21. August. Aber Achtung: Nicht für die Arbeit in Haushalt und Garten geeignet. Die Schüler erhalten Intensiv-Sprachunterricht (Infos unter Tel. 25 29 76 70).

Schande

Im neuen *Zitty*-Sonderheft Essen & Trinken war ein Fehlerteufelchen unterwegs. Zuerst hat es sich in einen Autorennamen geschlichen. Unser Experte für Zigarren heißt nicht Marc Dannenberg, sondern Marc Dannenbaum. Danach verwandelte es das Junction Café im Hochparterre der Junction Bar in eine „Black Bar“. Eine Bar mit solchem Namen aber gibt es dort nicht. Asche auf unser Haupt.

Glückwunsch, alles Gute, total super:

Entgegen aller Befürchtungen startet das Tempodrom am Ostbahnhof am 24. Mai mit einer Yaam-Veranstaltung in die nächste Saison – die Post baut Schallschutzwände (siehe *Zitty* 9/01). Die Kulturbrauerei wird Zehn, die Kreuzberger Wrangelstraße feiert am 26. Mai ein Kultur-Straßenfest, und das Weißenseer Blumenfest sucht eine Blumenkönigin.

Die Magazinredaktion...

...ist immer erreichbar. Und zwar unter: magazinredaktion@zitty.de

Von Mirko Heinemann